

**KT-Drucks. Nr. 046/2022**

Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

**Der Landrat**

**Dezernent**

Dusan Minic  
Telefon 07031-663 1356  
Telefax 07031-663 1999  
d.minic@lrabb.de

**Az:**

14.03.2022

**Beantwortung der Anfrage  
der Kreistagsfraktion der Freien Wähler  
vom 22.11.2021**

**Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit der Schulsozialarbeit  
und der Jugendhilfe  
- Beantwortung des Berichtsanspruchs der Fraktion der Freien Wähler vom  
22.11.2021 im Rahmen der HH-Beratungen**

Anlage: Bericht Schulsozialarbeit und Corona

**Anfrage**

Die Verwaltung berichtet im 1. Quartal 2022 im JBA über die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Arbeit der Schulsozialarbeit und der Jugendhilfe. Der Bericht soll eine Einschätzung für einen kurzfristigen Bedarf an Ressourcenbereitstellung unter Beachtung der geplanten Aufstockung im Jugendamt darstellen. Ebenso soll über die Auswirkungen der Aufgabenstellungen und der aus der Corona-Pandemie geänderten Problemlagen der Jugendlichen und Kinder berichtet werden.

## Beantwortung

Der vorliegende Bericht konzentriert sich auf die Schulsozialarbeit, die explizit in der Anfrage benannt wurde und Teil der Jugendhilfe ist. In der Vorlage werden wesentliche Aussagen in Kürze zusammengefasst. Eine ausführliche Beantwortung und das Verhältnis zu anderen Jugendhilfeangeboten sind in der Anlage erläutert.

Zur Beantwortung der Anfrage wurde eine Befragung der Schulsozialarbeitenden im Landkreis Böblingen durchgeführt. Folgende Ergebnisse sind zu konstatieren, die hier auszugsweise wiedergegeben werden. In der beigefügten Anlage wird auf wesentliche Punkte im Rahmen der verschiedenen Schulformen eingegangen.

Zusammengefasst kann vorab festgehalten werden, dass die bereits seit längerem untersuchten und in breiter Öffentlichkeit dargestellten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Schülerinnen und Schüler, sich auch in dieser Umfrage deutlich bestätigt haben.

Massivste psychische Auswirkungen (Depressionen; Suizidalität; Schulverweigerung; Essstörungen; Ängste, Einsamkeit) sind vorhanden, die professioneller Hilfe bedürfen und von den Kindern und Jugendlichen nicht allein bewältigt werden können. Sozialkompetenzprobleme haben deutlich zugenommen und äußern sich beispielsweise in abnehmender Konfliktfähigkeit, Überforderungsanzeichen in Gruppen, Problemen im Elternhaus, Gefährdungen von Kindern und Rückzugs- und Isolationstendenzen.

Zudem wird eine deutliche Zunahme der Nutzung digitaler Medien bei Schülerinnen und Schülern aller Schulformen konstatiert. Diese geht einher mit neuen Herausforderungen und Schulungsnotwendigkeiten. Dies trifft insbesondere auf Grundschülerinnen und -schüler zu, die vor der Corona-Pandemie überwiegend noch nicht mit Smartphones ausgestattet waren, nun aber verstärkt den Gefährdungen des Internets (Cybergrooming; sexualisierter Gewalt) ungeschützt ausgesetzt sind.

Ebenfalls besonders betroffen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie sind Kinder und Jugendlichen in einem Übergang. Bei Grundschülerinnen und -schülern die an eine weiterführende Schule gehen, fallen emotionale Verunsicherung und Retardierung sowie deutliche Wissenslücken auf. Bei Übergängen an eine Berufliche Schule oder in Ausbildung sind Orientierungslosigkeit, Perspektivlosigkeit und Zukunftsängste besonders auffällig.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Schülerinnen und Schüler aber auch die Familien in denen sie leben, haben unmittelbaren Einfluss auf das Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit. Der Kommunikationsbedarf mit der Schülerschaft, der Lehrerschaft und Eltern ist klar erkennbar gestiegen, jedoch durch bestehende Einschränkungen in seiner Ausgestaltung behindert. Die Beratungsnachfrage von Lehrerinnen und Lehrern bei der Schulsozialarbeit hat ebenfalls bemerkenswert zugenommen.

Eine generell extreme Zunahme von Einzelfallarbeit wurde berichtet, was sich auch in einer deutlichen Steigerung im häuslichen Umfeld aufsuchender Arbeit mit Schülerinnen und Schülern widerspiegelt. Mit dieser Entwicklung einhergehend ist der, partiell vollständige, Wegfall von Gruppenangeboten und klassenübergreifenden Aktivitäten, was wiederum die

Entwicklung individueller Störungsbilder (s. o.) befördert. Insgesamt wird über eine viel höhere Ereignisdichte im Schulalltag bei gleichzeitig eingeschränktem Handlungsrahmen berichtet.

Bezüglich der Ausstattung der Schulsozialarbeit in der aktuellen Situation wurde die vorhandene räumliche und technische Ausstattung ganz überwiegend als sehr positiv bewertet. Die personelle Ausstattung hingegen wird überwiegend aufgrund der extrem hohen Arbeitsverdichtung und gestiegenen Einzelfallarbeit als deutlich nicht ausreichend eingestuft. Der Wunsch nach Stellenausbau und Tandem-Besetzung (wenn möglich gemischtgeschlechtlich) in der Schulsozialarbeit ist deutlich vorhanden, um in fachlicher Kooperation sich wechselseitig unterstützen zu können und für Schülerinnen und Schüler themenadäquat einen Gesprächspartnerin bzw. einen Gesprächspartner anbieten zu können.

Die Anforderungsveränderungen (Einzelfallhilfebedarfe) führt zu Wartezeiten für Gespräche auch bei der Schulsozialarbeit, die ‚Niederschwelligkeit‘ im Zugang kann häufig nicht mehr auftragsgemäß erfüllt werden. Deutlich wurde auch, dass in anderen unterstützenden Sozialbereichen personelle Grenzen erreicht sind, so dass auch diese Systeme nicht mehr zuverlässig und zeitnah unterstützen können. Überbrückung langer Wartezeiten z. B. auf einen Beratungstermin, Therapieplatz, Platz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychiatrische Institutsambulanz, muss von der Schulsozialarbeit zusätzlich geleistet werden.

### **Fazit:**

Schule als ‚verpflichtendes Lebensfeld‘ erreicht als einzige Instanz flächendeckend und quasi lückenlos alle Kinder und Jugendlichen im entsprechenden Alter – und dies Schultag für Schultag – Schulsozialarbeit in der Regel noch darüber hinaus durch Freizeit-, Gruppen- und Ferienangebote. Neben dem Lehrauftrag leistet Schule in besonderem Maße die nachhaltige Sozialisation junger Menschen in unserer Gesellschaft, noch verstärkt durch den Ausbau von Ganztageschulen.

Die Einbrüche der Corona-Pandemie bedrohen diese Sozialisationsbemühungen im bisher insgesamt gut funktionierenden ‚System Schule‘ nachhaltig. Die Pandemie mit ihren Auswirkungen – aktuell und langfristig – ist nicht vorbei oder bereits tatsächlich absehbar in ihren Folgen. Diese Folgen dürfen nicht individualisiert werden, sondern stellen eine Herausforderung an die gesamtgesellschaftliche Verantwortungsgemeinschaft dar.

Schulsozialarbeit hat im Landkreis Böblingen einen sehr hohen, akzeptierten und anerkannten Stellenwert und ist im Schulsystem partnerschaftlich integriert. Deutlich wurden der gute Zusammenhalt und die sehr große (trägerübergreifende) fachliche Unterstützungsbereitschaft unter den Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern, die in der selbstorganisierten „Regionalgruppe Schulsozialarbeit“ seit Jahren sehr gut vernetzt ist.

Es ist resümierend zu erwarten, dass die in den Umfragen unter der Schulsozialarbeit herausgearbeiteten Belastungsaspekte für Schülerinnen und Schüler noch mehrerer Jahre bedürfen, um in ihren Auswirkungen aufgefangen zu werden – zumal eben mit Blick darauf,

dass die momentane Gesundheitskrise nicht beendet ist und die genannten Belastungen fortbestehen.

Im November 2021 hat das Land Baden-Württemberg im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ einen Förderaufruf für diese Freiwilligkeitsleistung gestartet. Bis Juli 2023 befristet können Stellenaufstockungen (nachrangig auch Stellen-Neuschaffungen) in der Schulsozialarbeit von insgesamt 95 Vollzeitäquivalenten landesweit gefördert werden. Im Landkreis Böblingen haben 11 Städte und Gemeinden entsprechende Aufstockungsanträge in einem Volumen von 10,25 Vollzeitäquivalenten beim Land beantragt. Die zusätzliche Landesförderung der Schulsozialarbeit ist ein hilfreiches Instrument, um aktuelle Belastungsspitzen etwas aufzufangen, wenn denn entsprechende Stellenanteile bewilligt werden.

Die Schulsozialarbeit ist häufig die erste Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in krisenhaften Situationen, da vor Ort in der Regel mit geringem Aufwand erreichbar und zudem so auch für Lehrkräfte und Eltern wichtiges Scharnier für im Einzelfall weitergehende Unterstützungsangebote. Zusätzlich kommt nun, wie dargestellt, die Funktion als Überbrückungsinstanz hinzu, da viele weitergehende Krisenangebote durch die Vielzahl der Problemlagen ebenfalls an ihre zeitlichen und personellen Grenzen stoßen.

Vor dem Hintergrund der geschilderten aktuellen und noch zu erwartenden Entwicklung der Situation von Schülerinnen und Schülern erscheint eine ‚In-Blick-nahme‘ der Schulsozialarbeit und angrenzender Systeme im Landkreis im wahrsten Wortsinn ‚Notwendig‘ zu sein.

Hierfür bedarf es einer nachhaltigen und langfristigen Perspektive für die Stärkung der Schulsozialarbeit im Landkreis Böblingen.



Roland Bernhard